

Risikokompetenz in CEE – Repräsentative Studie

Unter *Risikokompetenz* wird allgemein die Fähigkeit verstanden, informiert und reflektiert vernünftige Entscheidungen im Umgang mit Risiken zu treffen.

Über die Studie

Gallup International hat im Auftrag der VIG die Risikokompetenz der Bevölkerung in neun Ländern Zentral- und Osteuropas untersucht. Insgesamt wurden zwischen Juni und Juli 2023 9.000 Personen repräsentativ für die Bevölkerung ab 18 Jahren in ausgewählten Kernmärkten der VIG befragt:

- Bulgarien
- Kroatien
- Österreich
- Polen
- Rumänien
- Serbien
- Slowakei
- Tschechische Republik
- Ungarn

Um zu gewährleisten, dass alle relevanten Bevölkerungsgruppen in der repräsentativen Stichprobe enthalten sind, wurde für die Erhebung ein sogenannter Mixed-Mode Ansatz gewählt, bei dem Online-Interviews mit Telefoninterviews kombiniert wurden.

Der Fokus der Studie lag dabei auf jenen Risikobereichen, die im Leben der meisten Menschen relevant sind:

- Das **Gesundheitsrisiko**, das aus schweren Erkrankungen resultiert
- Das Risiko des Verlustes der **Arbeitskraft** bzw. **Berufsunfähigkeit**
- Die Risiken im **Wohnbereich**, also im Zusammenhang mit der Wohnung oder dem Wohnhaus
- Die **Haftungsrisiken** bei selbstverschuldeten Unfällen
- Die Risiken von **Internetbetrug**

Ausgehend von der Wahrnehmung dieser Risiken wurden die persönlichen **Einschätzungen der Eintrittsmöglichkeit** von Problemen sowie die daraus potenziell **zu erwartenden Kosten** abgefragt. Danach wurde nach **Maßnahmen** gefragt, die Menschen treffen, um diese Risiken selbst zu managen, bzw. die daraus resultierenden Schäden zu begrenzen.

In weitere Folge wurden das **Wissen und die Erwartungen hinsichtlich der Schadensabdeckung durch staatliche bzw. gesellschaftliche Institutionen** sowie der **Informationsbedarf** hinsichtlich dieser Risiken und dem Schutz vor daraus resultierenden Schäden untersucht.

Studienergebnisse

Die Analyse der Ergebnisse zeigt drastische Defizite in der Risikokompetenz sowie weit verbreitete Trugschlüsse hinsichtlich der Schadensabdeckung durch staatliche bzw. gesellschaftliche Institutionen in allen Ländern auf:

Im Durchschnitt sind sich rund zwei Drittel der Bevölkerung dieser **Risiken nicht** wirklich **bewusst**. 7 von 10 Befragten glauben auch, dass diese Risiken bei Ihnen gar nicht eintreten würden. Falls doch wird, der **potenzielle Schaden** aber als durchaus hoch eingeschätzt.

Rund 60 % der Befragten glauben, dass der **Staat oder die Gesellschaft** alle oder Teile der Kosten bei Gesundheitsrisiken, Verlust der Arbeitskraft bzw. Berufsunfähigkeit und bei Schäden im Wohnobjekt tragen würde. Rund 40 % glauben sogar, dass dies für Schäden aus Internetbetrug zutreffen würden und nahezu jeder/jede Zweite meint, dass auch persönliche Haftungen externalisiert werden könnten. Je **höher** der potenzielle **Schaden** eingeschätzt wird, **umso mehr** wird erwartet, dass **Staat und Gesellschaft** einspringen.

Die Bevölkerung unterliegt hier einem **gefährlichen Trugschluss**, da dies in den meisten Fällen nicht annähernd der Realität entspricht.

Die **Erwartungen** und Wünsche **hinsichtlich staatlicher bzw. gesellschaftlicher Abdeckung** der Schäden aus den Risiken sind noch höher: So wünschen sich rund 9 von 10, dass Kosten aus Gesundheitsrisiken und dem Verlust der Arbeitskraft sozialisiert werden, 80 %, dass Schäden im Wohnbereich von der Allgemeinheit übernommen werden, und sogar deutlich mehr als die Hälfte meint, dass Staat und Gesellschaft auch die Kosten aus Internetbetrug und persönlichen Haftungen übernehmen sollte.

Befragt nach den **getroffenen Maßnahmen** zur Abdeckung der Schäden aus Risiken, gibt ein Drittel der Befragten an, eine **Versicherung** gegen Gesundheitsrisiken, hinsichtlich des Risikos des Verlusts der Arbeitskraft bzw. der Berufsunfähigkeit und für persönliche Haftungsrisiken zu haben. Bei den Risiken im Wohnbereich sind dies sogar im Schnitt 45 % der Bevölkerung in den untersuchten Ländern. Weitere 20-30 % nennen **eigene Rücklagen** als Risikovorsorge. Dennoch ist das dominante Verhaltensmuster bei der Risikovorsorge die **Vorsicht**. Frei nach dem Motto: Ich passe auf, dann passiert mir das erst gar nicht. Jede/r Fünfte hat zudem **überhaupt keine Maßnahmen** getroffen.

Hinterfragt man die Gründe, warum **keine Maßnahmen getroffen** wurden, werden neben den **Kosten**, die von etwas über einem Drittel angeführt werden, bei rund jedem/jeder Fünften vor allem eine **fatalistische Einstellung** („Ich kann sowieso nichts tun“) und **Verdrängung** genannt.

Einer deutlichen Mehrheit dürften die eigenen **Wissensdefizite** zum Thema Risiko aber **bewusst** sein, wünscht sich doch jeder/jede Zweite **mehr qualifizierte Informationen und Beratung** hinsichtlich der persönlichen Risiken und deren Absicherungsmöglichkeiten. In etwa genau so viele wären grundsätzlich **bereit**, einen gewissen **finanziellen Beitrag zu leisten**, um sich gegen Schäden selbst zu schützen.

Diese Ergebnisse zeigen Handlungsbedarf auf, um die erheblichen Defizite in der Risikokompetenz der Bevölkerung zu entschärfen.

Risiko-Verhaltenstypologien

Bei der Verbesserung der Risikokompetenz ist es entscheidend, die Unterschiedlichkeit der Menschen hinsichtlich des Umgangs mit Risiken zu berücksichtigen. Deshalb wurde in der Studie anhand sozio-demografischer und psychologischer Merkmale eine Risiko-Verhaltenstypologie analytisch entwickelt.

Grundsätzlich lässt sich die Bevölkerung in **vier Typen** einteilen:

- **28 % Unsichere:** Sie beschäftigen sich oft zwanghaft mit unangenehmen Emotionen und versuchen im Umgang mit Risiken alles unter Kontrolle zu haben, verfügen über sehr hohes Risikobewusstsein, aber über geringe Kompetenz wie damit finanziell umzugehen ist. Ihre Risiko-Bewältigungsstrategien sind daher nur punktuell effektiv.
- **12 % Hochhängstliche:** Sie neigen zu Vermeidung und Überreaktionen, reagieren oft impulsiv, haben zwar etwa mehr Risikobewusstsein als der Durchschnitt, Ihre Risiko-Bewältigungsstrategien sind aber wenig effektiv.
- **27 % Rationale:** Sie sind gelassen und unbesorgt, und sind davon überzeugt, ihr Leben selbst in die Hand nehmen zu können. Sie suchen aktiv nach Problemlösungen. Auch wenn sie ein schwach ausgeprägtes Risikobewusstsein haben und eher bereit sind, Risiken einzugehen, sind Ihre Risiko-Bewältigungsstrategien ziemlich effektiv, denn sie verfügen auch über solide Kenntnisse in finanziellen Belangen.
- **33 % Verdränger:** Sie sind Meister darin belastende Emotionen zu unterdrücken. Sie glauben, dass Sie alles immer fest im Griff haben. Das gelingt ihnen, dadurch, dass sie stressauslösende Situationen konsequent vermeiden. Ihre Risiko-Bewältigungsstrategien sind kurzfristig manchmal wirksam, aber führen langfristig zu Problemen. Grundsätzlich verstehen sie etwas von finanziellen Angelegenheiten, sind aber aufgrund Ihrer psychischen Disposition nicht oder schwer auf dieser Ebene ansprechbar.

Fazit

- Die Risikokompetenz der Bevölkerung in CEE muss deutlich verbessert werden.
- Dem weitverbreiteten Irrglauben und den überzogenen Erwartungen hinsichtlich der Auslagerung der Schäden aus persönlichen Risiken auf Staat und Gesellschaft muss Einhalt geboten werden, denn dies stellt eine entscheidende Barriere bei der Verbesserung der Risikokompetenz dar.
- 7 von 10 verfügen aufgrund mangelnder Risikokompetenz und/oder emotionaler psychischer Prädispositionen über keine effektiven individuellen Risiko-Bewältigungsstrategien.
- Bei der Verbesserung der Risikokompetenz muss auf die unterschiedlichen Risikotypen in der Bevölkerung unterschiedlich eingegangen werden.